



EADS-Manager Gallois, Enders, Prototyp des Transportflugzeugs A400M auf dem Flughafen von Sevilla: „Wir haben einen Fehler gemacht, als

LUFTFAHRT

Bumerang aus Sevilla

Im Streit um zusätzliche Kosten für den Militärtransporter macht die Führungsspitze des Herstellers EADS mächtig Druck – und schadet sich womöglich selbst.

Auf den ersten Blick erinnert das Ungetüm in der blitzsauberen Produktionshalle an einen gestrandeten Wal, aufgebahrt auf dem Trockendock. Fällt das Licht von der Seite auf die babyglatte, graue Außenhaut, schillert der Koloss fast silbern – wie der berühmte Meeressäuger.

Der Prototyp des Militärtransporters A400M war der heimliche Star beim traditionellen Neujahrstreffen des europäischen EADS-Konzerns samt seiner wichtigsten Tochter Airbus Anfang vergangener Woche im spanischen Sevilla. Ähnlich wie der König der Meere zählt auch der Truppenflieger zu einer bedrohten Spezies – obwohl EADS-Chef Louis Gallois und sein Airbus-Kollege Thomas Enders bei der Veranstaltung alles daran setzten, ihrem Problemvogel das Überleben zu sichern.

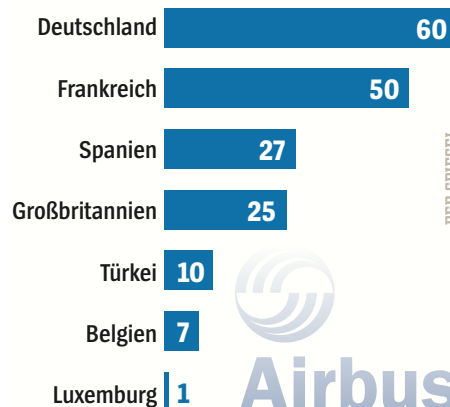
„Wir haben einen Fehler gemacht, als wir einen Festpreisvertrag für das Programm mit unrealistischen Zeitvorgaben akzeptierten“, gestand Gallois entwaffnend offen. Sein Mitstreiter Enders legte kurz darauf noch mächtig nach: „Ohne einen nennenswerten Beitrag unserer Abnehmer können wir das Programm nicht fortsetzen.“

Die Drohung richtet sich gegen sieben europäische Regierungen, die für 20 Milliarden Euro 180 Exemplare der Propellermaschine bestellt haben, darunter Deutschland, Frankreich, Spanien und Großbri-

tannien (siehe Grafik). Sonst, warnte er, sei die Existenz von Airbus gefährdet – und damit indirekt auch die des Mutterkonzerns EADS. Ähnlich martialische Töne hatte Enders schon vor gut zwei Wochen angeschlagen und mit einer Einstellung des Programms gedroht.

Der gezielte Vorstoß sollte die zuständigen Staatssekretäre der Bestellerländer unter Druck setzen, bei ihrer Sitzung am Donnerstag vergangener Woche die Übernahme der Mehrkosten in Höhe von gut fünf Milliarden Euro zu bewilligen. Doch das Treffen endete ohne ein konkretes Ergebnis, vor allem die Deutschen zeigten sich hartleibig.

Bestellte A400M-Maschinen



„Alle Vertragsnationen halten an dem Programm fest“, erklärte ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums am Freitag vergangener Woche, „allerdings nicht um jeden Preis.“ Was im Klartext heißt: Die Auftraggeber wollen, wenn überhaupt, nur einen deutlich geringeren Betrag beisteuern.

Gibt es bis Ende Januar keinen Kompromiss, müssen die EADS-Manager für die A400M-Risiken in ihrem Jahresabschluss weitere Milliardenrückstellungen bilden. Die aber dürften einen Großteil der bislang noch vorhandenen Gewinne aus den zivilen Flugzeugprogrammen aufzehren.

Und es könnte noch schlimmer kommen. Indem Gallois und Enders schonungslos eigene Versäumnisse und Fehleinschätzungen einräumten, könnten sie weitere Gegner auf den Plan rufen, die sich bei dem börsennotierten Unternehmen bislang erstaunlich zurückhielten: große Fondsgesellschaften und Aktionärsgruppen mitsamt ihren juristischen Beratern. Sie versuchen schon jetzt bei zahlreichen Unternehmen, amtierende oder ehemalige Top-Manager für tatsächliche oder vermeintliche Fehlentscheidungen haftbar zu machen.

Als Grundlage dienen ihnen gesetzliche Bestimmungen, wonach insbesondere Vorstände und Kontrolleure keine Risiken eingehen dürfen, die ein Unternehmen in seiner Existenz gefährden. „Diese sogenannte Business Judgement Rule gilt sinngemäß in der gesamten westlichen Welt“, erläutert der Bonner Wirtschaftsrechtsprofessor Marcus Lutter. „Ausschlaggebend ist dabei nicht nur der Zeitpunkt, zu dem eine Entscheidung getroffen wurde, sondern auch, wann ein eventueller Schaden eingetreten ist.“

Wegen dieser Verhaltensregel könnte sich für einige der EADS-Oberen das Ein-



MICHAEL GOTTSCHEK / DDP

wir einen Festpreisvertrag für das Programm akzeptierten“

geständnis eigener Versäumnisse und Fehleinschätzungen als gewaltiger Bumerang erweisen.

Als der Konzernverwaltungsrat den Großauftrag im Frühjahr 2003 durchwinkte, saßen dort prominente Wirtschaftsführer wie der heutige Daimler-Chefkontrollleur Manfred Bischoff, Ex-Daimler-Manager Eckhard Cordes, der heute den

Handelskonzern Metro führt – und auch Gallois. Sie alle sowie weitere hochrangige Top-Manager könnten nun ins Visier von Aktionärsschützern geraten.

Ein Sprecher von EADS-Chef Gallois weist den Verdacht, sein Chef und andere damalige Mitstreiter könnten womöglich ihre Sorgfaltspflichten verletzt haben, zurück. „Das EADS- und Airbus-Manage-

ment hat alle Risiken und Chancen, die zum damaligen Zeitpunkt bekannt waren, sorgfältig und konsequent abgewogen und stets im Interesse des Unternehmens sowie seiner Mitarbeiter und Aktionäre gehandelt“, versichert er.

Spätere Probleme mit den Triebwerken eines Zulieferers für den A400M seien im Jahr 2003 überhaupt noch nicht absehbar gewesen, argumentiert ein Airbus-Sprecher. Auch andere Widrigkeiten wie das A380-Kabeldebakel oder die von den Kunden erzwungene mehrfache Überarbeitung des geplanten Langstrecken-Jets A350 habe niemand vorausahnen können.

Ende vergangener Woche zeichnete sich immerhin eine Annäherung in dem erbiterten Stellungskrieg zwischen Vertretern des Herstellers und der Auftragsländer ab. In der nächsten Woche soll es erneut Gespräche geben, diesmal auch unter Beteiligung von hochrangigen EADS- und Airbus-Managern. Sollte es auch dort zu keiner Einigung kommen, könnte sich die Bundeskanzlerin selbst einschalten, wie ein Regierungssprecher vergangene Woche andeutete.

Zum Äußersten, dem Abbruch des A400M-Programms, dürfte es dann wohl kaum kommen. Dass sie vor radikalen Entscheidungen zurückschreckt, hat die Kanzlerin in ihrer Amtszeit schon oft genug bewiesen.

DINAH DECKSTEIN

ANZEIGE

Konzentrierter. Belastbarer. Ausgeglichener.*

Die täglichen Aufgaben im Beruf und privat stellen mit den Jahren wachsende Anforderungen an die Konzentration und Gehirnleistung. Bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit kommt es darauf an, die Kraftwerke der Gehirnzellen zu aktivieren. **Tebonin®** aktiviert die Energieproduktion in den Gehirnzellen. Für mehr Gehirnleistung und mehr Konzentration bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit.



*** Bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit
infolge zunehmender Funktionseinbußen der Nervenzellen im Gehirn.**

Tebonin® konzent 240 mg 240 mg/Filmtablette. Für Erwachsene. **Wirkstoff:** Ginkgo-biloba-Blätter-Trockenextrakt. **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung von Beschwerden bei hirnorganisch bedingten mentalen Leistungsstörungen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei Abnahme erworbener mentaler Fähigkeit (demenzielles Syndrom) mit den Hauptsymptomen: Rückgang der Gedächtnisleistung, Merkfähigkeit, Konzentration und emotionalen Ausgeglichenheit, Schwindelgefühle, Ohrensausen. Bevor die Behandlung mit Ginkgo-Extrakt begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. **Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe**

Stand: Januar 2010 T/12/09/1

Tebonin® stärkt Gedächtnisleistung und Konzentration.*

Ginkgo-Spezialextrakt
EGb 761®

- Pflanzlicher Wirkstoff
- Gut verträglich



**Mit der Natur.
Für die Menschen.**

Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG

www.tebonin.de